

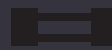
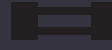
GERÄT GEBRAUCH GEFÜHL

Wie
gestaltete
Dinge
sensitive
Handlungs-
räume
formen

EIN ESSAY VON
MICHEL FLEISSNER



Smartphone nicht in der
äußeren Hülle, sondern in
der Normalität und Integra-
tion der täglichen sozialen
und kommunikativen Pro-
zesse, die wir damit tätigen.



DIALOGISCHE STRUKTUREN



EIN PROJEKT VON
INA RÖMLING &
TORBEN KÖRSCHKES

Wen oder was berührst du im Laufe des Tages am häufigsten? Wer liegt nachts neben dir? Und wann hast du eigentlich deine Kaffeemühle das letzte Mal in den Arm genommen?

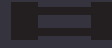
BANKROTT DER ZEIT

Zehntausend. Das ist die Anzahl der Dinge, die durchschnittliche Europäer*innen ihr Eigen nennen.¹ Wie viele Gegenstände davon wirklich benutzt werden, steht nirgends geschrieben. Es ist eine sehr persönliche Frage, die jeder für sich beantworten muss und keine pauschale Antwort erlaubt. Allgemein lässt sich aber festhalten: Mit steigender Quantität der physischen und auch **VIRTUELLEN** Entitäten, variiert zum einen die spezifische Nutzungsdauer, zum anderen verändert sich damit auch die Art und Weise, wie wir den Dingen um uns herum begegnen. Frei nach Harald Welzer, einem deutschen Soziologen und Zukunftsforscher, gilt: Wir haben in unserem heutigen Alltag immer mehr Möglichkeiten, aber immer weniger Zeit, die verschiedenen **DINGE** zu nutzen.²

In der Wissenschaft spricht man seit einigen Jahren von der Überflusskrankheit³ – oder auch „Affluenza“ (ein Hybridwort aus Influenza (Grippe) und Affluence (Überfluss)). Gesellschaftlich zeigen sich dafür Symptome wie die kontinuierliche (Über-) Produktion von Waren und eine sich daraus ergebende absurde Anhäufung von „Wohlstandsmüll“. Auf Seite der Konsument*innen entstehen dabei vermehrt Zustände der Angst und Überforderung bis hin zu Verzweiflung. Der Begriff der sogenannten



In dem Moment, in dem die Welt als Spiegelung, Abbild und Imagination des eigenen Selbst begriffen wird, folgt zwangsläufig, dass ein Gegenüber sich unterdrückt fühlen muss, da es sich aufgefordert sieht, ein Teil dieser Selbstspiegelung zu werden und damit die eigene Identität zu negieren.



Außerdem wird die Frage aufgeworfen, ob und auf welche Weise Kleidung Teil unserer Identität ist.



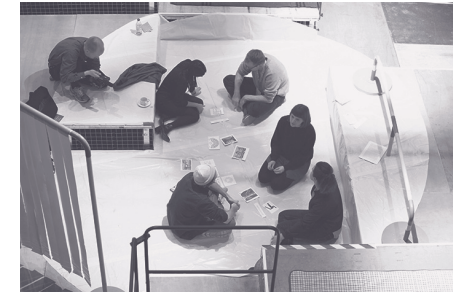
Anstatt Vorurteile zu reproduzieren, wird der eigene Körper der Ausgangspunkt unseres Wissens, da er unsere Gefühle und unser Verständnis für die „Anderen“, deren Identität und persönlichen Geschichten, beeinflusst und positioniert.



„Ist es unsere Ausstrahlung und unser individueller Charakter, die keiner speziellen Kleidung bedürfen?“



So bewegt sich alles im Rahmen der eigenen Erfassbarkeit und vielfältigs-



Das Projekt „Dialogische Strukturen“ von Ina Römling und Torben Körschkes bildet einen sich stetig entwickelnden Testraum für sozialen Austausch in Form von Gesprächen. Über materielle und räumliche Setzungen rahmen die **STRUKTUREN** temporäre **KONTAKT**räume. Sie sind **FLEXIBEL** und nomadisch. Dabei sind die „konversationellen Happenings“ inspiriert von den zweckoffenen Salons der letzten 400 Jahre, genauso wie von parlamentarischen und außer-parlamentarischen Verhandlungen. Harte Bänke und ein gelber Punkt bilden in unterschiedlichen **KONTEXTEN** einen anderen, ge-

Wohlstandsverwahrlosung ist allerdings kein ärztlich anerkannter und unter Psycholog*innen bisweilen umstritten. Trotzdem beschreibt er mit seiner Definition sehr gut die **PROBLEME**, die Konsum und Wohlstand für bestimmte, westliche Gesellschaftsschichten mit sich bringen.

Einerseits haben wir zu viel, andererseits bekommen wir von bestimmten Dingen nicht genug. In diesem Spannungsfeld ergeben sich Fragen, wie z. B.: In welchem Verhältnis stehen wir heutzutage zu den Gegenständen um uns herum und wie treten sie mit uns, bzw. wir mit ihnen, in **KONTAKT**?

Ein Versuch einer möglichen Antwort auf diese Frage ist „Heart Beans“. Dieser Prototyp einer Kaffeemühle entstand im Rahmen eines Studienprojekts an der Bezalel Academy of Arts and Design in Jerusalem. Im Seminar „Food For Thought“ entwickelten vier Studierende ein Haushaltsgerät, welches nicht für die industrielle Fertigung beabsichtigt ist, sondern einer bestimmten Nische des Designs angehört.

„To be human is to refuse to accept the given as given.“⁴

Abseits des gewohnten, gewinnorientierten Gestaltungsethos, existieren zahlreiche Alternativen. Im „Critical Design“ werden spekulative Vorschläge entworfen, um die Rolle der **GEGENSTÄNDE** in unserem Alltag zu hinterfragen. Zum ersten Mal wurde dieser Begriff 1999 in Anthony Dunnes Buch „Hertzian Tales“ definiert. Die Notwendigkeit dieser Entwicklung ergab sich aus einer besorgten Haltung gegenüber



te Informationen können über das Internet abgefragt werden.

S.144



Von klassischen, medizinischen Prothesen losgelöst, kann auch unser Smartphone als eine solche Prothese gesehen werden, da es als primärer Informations- und Kommunikationskanal tief in sozio-kulturellen Prozessen verankert ist.



S.58



Die Missverständnisse und Fehlinformationen, die daraus resultierten, machen jedoch den Reiz des Videos aus.



INTERAKTION

S.87



Ausgangspunkt hierfür ist die körperliche Interaktion mit dem Material Glas.

S.90



In jeder Form der Interaktion mit Materiellem ist es von enormer Wichtigkeit, auf welche Art und Weise uns Objekte begegnen.



S.128



Grundsätzlich wird das Interface als Benutzerschnittstelle und Regulierungsinstanz zur Informationsübertragung und Interaktion gesehen.



S.34

Erst während der Interaktion



sonderten **RAUM**. Auf verschiedenen Ebenen kommen die unsichtbaren Aspekte des Designs hinzu: 1. Der Eintritt durch den pinken Vorhang verstärkt den Austritt aus dem Alltag.




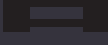
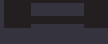
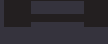


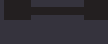
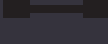




2. Material und Farbe des Vorhangs spielen mit Affekten und laden zur produktiven Reibung ein.

3. Die Bänke verstärken ein Gefühl von Kollektivität, das die schweren gemütlichen Sessel in den meisten Parlamenten verhindern.

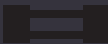









4. Der nicht-materielle Ablauf der **GESPRÄCHE** ist strukturiert durch Methoden aus Anarchie und Theater. So wird z.B. die Einleitung von allen gemeinsam gelesen, die gelbe Matte ist beschreibbar

einseitig positiver Resonanzen technischer Neuerungen und der Annahme, sie hätten Potenzial, jedes Problem lösen zu können⁵ – eine Auffassung, die bisweilen auch heute noch Anhänger*innen findet (Solutionism⁶). Eine der diversen Methoden des Critical Designs sind sogenannte „artefacts from the future“. Einfach übersetzt, handelt es sich dabei um fiktive Gegenstände aus der Zukunft. Diese wurden sinnbildlich in die heutige Zeit transportiert und geben Aufschluss darüber, wie ein **ZUKUNFT**sszenario bzw. ein spezifischer Sachverhalt einmal aussehen kann. Das Hauptziel von Critical **DESIGN** ist dabei, **MENSCHEN** davon zu überzeugen, dass unsere Welt auch anders gestaltet sein könnte bzw. diese nicht als unveränderlich gegeben hingenommen werden muss. Es kommt dabei meist weniger auf die Form und Gestaltung der Produkte bzw. Objekte an. Vielmehr soll Design hier als **MEDIUM** (und nicht als Prozess) verstanden werden. Das herauszustellende **PROBLEM** steht im Mittelpunkt der **GESTALTUNG**. Critical Design wirft damit Fragen auf und dient in weiterer Konsequenz der Entwicklung der **GESELLSCHAFT**. Es ist nicht konsumorientiert oder für den Massenmarkt konzipiert. Die Objekte sind meist ausschließlich Prototypen oder Einzelstücke. Das beste Critical Design ist allerdings nichts wert, wenn sich Betrachter*innen nicht darauf einlassen bzw. ihren eigenen Verstand gebrauchen. Es wird erst funktional, wenn sich Konsument*innen aktiv damit beschäftigen.

INTERFACE

- S. 141              

ISOLATION

- S. 130          



und die Teilnehmenden **VERHANDELN** sowohl in der großen Runde, als auch in kleineren Gruppen. Kontakt wird hier explizit **ZWISCHENMENSCHLICH** gedacht. Material, Form und Ablauf sind Teil der **GESTALTUNG**. Das Ziel dieser – ein Raum, in dem hierarchiefrei **DISKUTIERT** und gemeinsam gedacht wird – kann aus vielen Gründen nie erreicht werden. Die dialogischen Strukturen sind insofern niemals abgeschlossen und ständig auf ihre Neuerfindung angewiesen. Der Fokus liegt auf dem kurzfristigen Zusammenfinden und einem räumlich-**EXPERIMENTELLEN** Umgang mit **AUSTAUSCH** und Kontakt.

GELIEBTE BOHNENMÜHLE

Das Artefakt der Zukunft, um das es hier nun gehen soll, kommt sehr sperrig daher und erinnert eher an ein Stück Treibholz, wäre da nicht die angenehme, glatte Oberfläche. Die Kaffeemühle misst, nicht ohne Grund, die ungefähre Größe eines wenige Monate jungen Säuglings. Das warme, geölte Holz ist organisch, man könnte sagen, wurmartig geformt. Die Kaffeemühle erweckt mit ihrer Anmutung fast den Anschein eines überdimensionalen Handschmeichlers, der vielleicht von tausenden Wellen über Jahrzehnte kontinuierlich und geduldig geformt und abgerundet wurde.

Hält man das Gerät in den Händen, erinnert die Mühle in ihrer Positionierung an eine Geige oder ein anderes handliches Streichinstrument. Am oberen Ende befindet sich ein metallischer Einlass. Dieser ist auf den ersten Blick, neben einem abgehenden Kabel, der einzige harte Bruch zur eigentlich einheitlichen Oberfläche. Hinter einem Schraub-Mechanismus versteckt, befindet sich am „Boden“ der Maschine eine weitere Öffnung des Apparats, die ebenfalls mit Metall ausgekleidet ist.

Die Benutzer*innen legen ihre Hände in die dafür vorgesehenen Griffmulden. Sie sind mit kleinen metallischen **SENSOREN** ausgestattet, die bei Auflage der Finger einen elektrischen Kreislauf schließen. Mittels der Kontakte empfängt die Mühle nun den Puls des kaffeebedürftigen Menschen und beginnt daraufhin, die zuvor in den offenen Schacht eingelegten Bohnen, zu mahlen. Dabei gleicht die Geschwindigkeit des internen

KAFFEE

S. 92



Die bedürftige Kaffeemühle spielt mit diesem Prozess der Nutzung.

S. 26



Lieulich und leise hört man von irgendwoher ein Kind singen: „C-A-F-F-E-E trink nicht so viel Kaffee ... sei doch kein m-m-m ...“.



KINÄSTHETIK

S. 61



Dieses laufende Forschungsprojekt der Designerin kann als Einladung verstanden werden, durch körperliche Aktivität Machtverhältnisse kinästhetisch zu erfahren.



KLEIDUNG

S. 129



„Oder reicht die Kraft unserer Kleidung aus, ein Selbstporträt zu schaffen?“

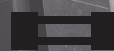
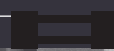


KLISCHEE

S. 24



Sie hinterfragt unsere Sichtweise auf „die Anderen“, blickt auf antimuslimischen Rassismus, auf orientalische Erzählungen und Klischees, die über Muslim*innen kursieren.





Heart Beans Coffee Grinder,
2008

Mahlwerks dem eigenen Herzschlag. Lässt man mit den Händen von der Maschine ab, stoppt der Mahlprozess. Während dieses Vorgangs ruht „Heart Beans“ auf der Brust bzw. Schulter der Nutzer*innen.

Die Bedienung dieses Geräts ist, hat man einmal herausgefunden, worum es sich handelt, weitgehend intuitiv und erfolgt bei richtiger Handhabung automatisch. Eine zu „Heart Beans“ gehörige Anleitung ist sicher eine hilfreiche Stütze. Die Erfinder von „Heart Beans“ haben im Internet zwei erklärende Videos dazu veröffentlicht. Eines zeigt die Mühle in ihrem beabsichtigten, alltäglichen Gebrauch, ein weiteres erklärt die technischen Spezifikationen.

Auf den ersten Blick ist dieses Produkt damit ein merklicher Bruch zum gewohnten Typus „Kaffeemühle“, wie man ihn aus den Elektronikfachmärkten dieser Welt kennt. Soll hiermit eine neue Art der Kaffeezubereitung



propagiert werden? Ist „Heart Beans“ der Traum eines jeden Hobby-Baristas, der das Kaffee Brühen schon längst zum eigenen **FETISCH** erklärt hat? Der Verdacht liegt nahe, dass hier ein High-End-Gerät präsentiert werden soll, welches den käuflichen Kaffeegenuss auf die nächsthöhere Stufe hebt und eine neue Käuferschicht auf dem freien Markt ansprechen soll. Der Gedanke des exklusiven Luxusartikels ist jedoch, weder heute, noch in der Zukunft, eine erstrebenswerte Bemühung.

BILLIG MACHT MÖGLICH

In einer Zeit, in der das Wohl der Bevölkerung immer noch ausschließlich mit der Kaufkraft pro Kopf gemessen wird, ist es nicht überraschend, dass Bürger*innen zum Kaufen und Konsumieren angeregt werden sollen. Floriert der Einzelhandel, geht es Wirtschaft, Land und Bürger*innen gut. Wie der Philosoph Wolfgang Fritz Haug feststellt, sind es dabei nicht mehr in erster Linie die teuren Luxuswaren, die das große Geschäft bestimmen, sondern die relativ billigen Massenartikel.⁷

Mit dem konstanten Vorhandensein von Konsumgütern, geht ein gewisses Sicherheitsgefühl einher. Ein Produkt wird so nicht mehr als Mangel**WARE** oder besonderes Gut wahrgenommen, sondern reiht sich in den Normalzustand der alltäglichen Verfügbarkeiten ein. Damit bekommt es einen leicht profanen Beigeschmack, dessen einzige Würze noch in der Frage besteht, welchen Preis bzw. Stellenwert man jener Sache gibt bzw. beimisst. Als Voraussetzung hierfür besteht jedoch,

KOMMUNIKATION

S. 14



Inwieweit ist die Kommunikation verzerrt, wenn Mimik digital abgebildet wird?

S. 141



Das Projekt hat zum Ziel, eine veränderte Kommunikation während der Strafmaßfindung zu etablieren.

S. 7



Der Text identifiziert das Material Glas als die materielle Grundlage zeitgenössischer Kommunikation und zeigt den Einfluss der phänomenologischen Eigenschaften des Glases auf die menschliche Psyche und die sozialer Realität.

S. 56



So spielte die Filmemacherin diverse Formen des In-Kontakt-Tretens durch, weshalb sich in ihrem Video unterschiedliche Online-Kommunikationsmöglichkeiten durch WhatsApp, Facebook oder eBay-Kleinanzeigen mit realen Konfrontationen abwechseln.

KONTAKT

S. 87



In den Eigenschaften des Materials Glas spiegeln sich somit in bestimmter Weise die Eigenschaften des mittelbaren Kontaktes bzw. des Medialen.

DIE UNSICHTBARE WAND

Glas als materielle Grundlage narzisstischer Persönlichkeitsstrukturen

EIN ESSAY VON
LUKAS SCHILLING


dass man sich jene Sachgüter eher problemlos leisten kann.


DU BRAUCHST DAS


Es sind keine Notwendigkeiten mehr, die für das Interesse an einem Objekt entscheidend sind, sondern Sehnsüchte, die Konsument*innen von mehreren Seiten nahegebracht werden. Wie schnell bestimmte Begehren entstehen können, zeigt folgendes Beispiel: Ich sitze bei meiner Mutter im Wohnzimmer. Beim Durchschalten der Fernsehprogramme bleiben wir für einen Moment auf einem Teleshopping-Kanal hängen. Ich stelle nach kurzer Zeit fest, dass das eben vorgestellte Küchengerät kein essenzielles Bedürfnis befriedigt, sondern das Bedürfnis während der Produktvorstellung erst aus der Taufe gehoben wird.


Dank ausgeklügelter werbepsychologischer Methoden (wie zum Beispiel parasozialer Interaktion, also dem persönlichen Ansprechen und Beteiligten der Zuschauenden an der Sendung) und mittels beabsichtigter kleiner Fehler, Witz und Charme fühlt sich das Publikum angesprochen, verstanden und wertgeschätzt. So gelingt es recht einfach, materielle Lösungen für scheinbare **PROBLEME** zu inszenieren, von denen die Zuschauer*innen bisher eigentlich noch nichts wussten. Die Produkte werden ins rechte Licht gerückt, ihre Vorteile angepriesen und Nachteile versteckt.⁸


Der Mann meiner Mutter stimmt meiner Beobachtung schmunzelnd zu, er scheint meine Einwände nachvollziehen zu können. Keine halbe Minute später

S.31  Es muss konstatiert werden, dass Kontakt auch zu Konflikten führen kann und nicht unbedingt eine positive Erfahrung darstellen muss.

S.34  Ganz bestimmt können dieser Kontakt bzw. ein Gespräch von Angesicht zu Angesicht auch Stereotypen auflösen.

S.72  In welchem Verhältnis stehen wir heutzutage zu den Gegenständen um uns herum und wie treten sie mit uns, bzw. wir mit ihnen, in Kontakt?

S.5  Der Text des Autors untersucht nicht den Kontakt von Mensch zu Mensch, sondern die Interaktionen zwischen Nutzer*innen und Gebrauchsgegenständen und die damit verbundenen Gestaltungsentscheidungen und Verantwortungen.


S.130  Mithilfe dieser sensorischen Hautrezeptoren befindet sich die Haut und damit der Mensch in ständigem Fühlungskontakt zur äußeren Welt.


Glas ist ein Material, das für die meisten Menschen ein selbstverständlicher Bestandteil ihrer unmittelbaren Umgebung ist. Es wird zu Fenstern, Brillen, Kameraobjektiven, Handydisplays, Computerbildschirmen, Spiegeln, Teleskopen und Mikroskopen, aber auch zu Trinkgefäßen, Kochfeldern und Datenkabeln verarbeitet. Diese vielseitige Verwendung von Glas ist menscheitsgeschichtlich betrachtet jedoch ein eher junges Phänomen und vor allem der technologischen Entwicklung im Rahmen der industriellen Revolution geschuldet. Denn erst die Entwicklung industrieller Herstellungsverfahren im 19. Jahrhundert erlaubte es, Glas in reichlichen Mengen, erstklassiger Qualität und erheblich größeren Abmessungen herzustellen. Der Einzug des Materials Glas in die moderne Welt und im speziellen deren Architektur und **DESIGN** wird wohl am eindrucksvollsten durch den Bau des Londoner Kristallpalastes angezeigt, der als Ausstellungsort für die Weltausstellung 1851 erbaut wurde. Seine Beliebtheit verdankt das Material, neben seiner physikalischen Widerstandsfähigkeit, vor allem seinen vielseitigen optischen Eigenschaften. Die Kombination von Festigkeit und Lichtdurchlässigkeit macht **GLAS** nicht nur baulich zu einer attraktiven Substanz. Denn neben seiner Festigkeit, hebt sich Glas besonders durch seine Transparenz und der damit in Verbindung stehenden Möglichkeit, Licht zu manipulieren, ab. Schleift man es zu einem Prisma, bricht es das Licht, lenkt es um und/oder teilt es in seine Spektralfarben auf. Zur Linse **GEFORMT** vergrößert oder verkleinert es die Objekte. So kann das Licht mithil-

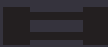
erwische ich ihn mit der Aussage: „So ein Gerät könnten wir uns doch auch mal zulegen.“ 30 Sekunden überzeugender bewegter Bilder und charmanter Produktbeschreibungen von zwei engagierten Verkäufer*innen genügten, um ein Objekt, das eben noch als eher sinnfrei eingestuft wurde, in einem anderen Licht erscheinen zu lassen. Darauf folgend bin ich Zeuge einer kurzen Unterhaltung darüber, wie viele Geräte man bereits sein Eigen nennt und dass eigentlich überhaupt kein Platz mehr für eine Neuanschaffung zu finden sei.

Es macht einen merklichen Unterschied, ob wir die **OBJEKTE** „unserer Begierde“ in einem neutralen Umfeld, d. h. ohne Verpackung, Werbung etc. in Augenschein nehmen oder nicht. Haug spricht hier von der ästhetischen Abstraktion der Ware im Sinne der Unterscheidung von Oberfläche, Verpackung und Reklamebild.⁹ Das scheint auf den ersten Blick logisch. Tatsächlich ist es eine sehr wichtige Differenzierung, weil wir als Konsument*innen und Käufer*innen anscheinend etwas Wichtiges verlernt haben: Dinge als das zu sehen, was sie sind und nicht als das, was mit ihnen oder durch sie versprochen wird.


Die eigene Einstellung zu einem bestimmten Produkt wird also maßgeblich durch zum Beispiel Werbung, (un-)abhängige Tests oder auch nur unser Bauchgefühl beeinflusst. Zudem spielt das eigene Umfeld eine entscheidende Rolle in unserem Konsumverhalten, sowohl im sozialen als auch kulturellen **KONTEXT**. Neben Produktversprechen und neuen Sehnsüchten, werden mit Produkten heutzutage mehr und mehr **EMOTIONEN** und Erlebnisse

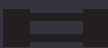
S. 25  Fazit: Kontaktsituationen dieser Art scheinen eher die Ausnahme zu bilden.


S. 56  Schnell zeigte sich, dass die Designerin ihr Ziel nur durch anspruchsvolle Recherche voller unermüdlicher Kontaktaufnahmen erreichen konnte.

S. 71  Über materielle und räumliche Setzungen rahmen die Strukturen temporäre Kontakträume.

KONTEXT

S. 113  Jedoch ist es nicht das Material an sich, dem die Realitätsschaffenden Fähigkeiten innewohnen, sondern diese ergeben sich aus dessen Funktion innerhalb eines sozialen Kontextes.

S. 84  Zudem spielt das eigene Umfeld eine entscheidende Rolle in unserem Konsumverhalten, sowohl im sozialen als auch kulturellen Kontext.

S. 71  Harte Bänke und ein gelber Punkt bilden in unterschiedlichen Kontexten einen anderen, gesonderten Raum.

fe von Glas gebündelt und konzentriert auf einen Punkt gerichtet werden. Durch seine kristalline Struktur und glatte Oberfläche funktioniert es außerdem als Spiegel. Mithilfe von Glaslinsen können Fehler des Sehorgans ausgeglichen, Blicke in weit entfernte Galaxien ermöglicht oder mikroskopisch kleine Welten sichtbar gemacht werden. Glas ist in fast allen Bereichen zu finden, in denen es um die Manipulation optischer **REIZE** geht. In dieser Hinsicht wird es als eine Art verbindendes Werkzeug bzw. als **PROTHESE** verwendet und hilft, die natürlichen Grenzen des menschlichen Auges zu erweitern und Verborgenes sichtbar zu machen. Auch in Anwendungen, wie etwa bei der Verglasung von Gebäuden dient es zur Schaffung von Transparenz und Sichtbarkeit. Doch neben seiner Lichtdurchlässigkeit wirkt **GLAS** durch seine Härte auch als eine undurchlässige, distanzierende Barriere. Deutlich wird diese Eigenschaft besonders in der Konfrontation mit großen Fensterfronten oder Sicherheitsverglasungen, die, wenn auch für das Auge ungehindert zu durchdringen, für den Körper undurchdringlich sind. Der Blick durch das Fenster auf die Straße ist ein distanzierter Blick, denn der Betrachter befindet sich hinter der Scheibe, ist zu großen Teilen in einer Position, die vom Beobachteten isoliert.

Die Möglichkeit der Kombination von Transparenz und Festigkeit ist ein wesentlicher Grund für den häufigen Einsatz des Materials Glas im Bereich der Medien- und Kommunikationstechnologie. Denn auch die mediale Kommunikation kann man im gewissen Sinne als eine distanzierte Verbindung

versprochen und verkauft. Ein Zitat aus dem Jahr 1991 hat im Anbetracht des aktuellen Klimawandels keinen Deut an Aktualität eingebüßt: „Die Werbewirtschaft tut nach wie vor so, als befänden wir uns in einer Mangelwirtschaft mit vielfältigem, noch ungedecktem Bedarf und nicht in einer Überflusgesellschaft, deren ökologische Zwänge gebieten, den Rohstoffverbrauch zu verringern.“¹⁰

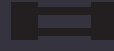
KEIN LEBLOSES DING

Die Erfinder*innen präsentieren uns mit „Heart Beans“ eine alternative Art der Herstellung von Kaffeepulver. Herkömmlich benötigt man dafür entweder eine klassische, also manuelle Mühle, die zum intensiven Kurbeln einlädt, oder eine elektrische Maschine, die diesen kleinen Kraftaufwand selbstständig erledigt. „Heart Beans“ vereint, betrachtet man seine Verfahrensweise, beide Varianten. Die Kraftanstrengung für das perfekte Mahlergebnis übernimmt ein Motor. Trotzdem ist man aufgrund der Formgebung von „Heart Beans“ dazu gezwungen, beide Hände für den Betrieb zu nutzen. Bei einer üblichen Maschine würde ein simpler Knopfdruck genügen. Laut den Erfinder*innen möchte die Maschine die Liebe und Aufmerksamkeit des Nutzenden empfangen und nicht bloß ein weiteres lebloses Ding neben anderen Objekten sein.¹¹

Mit der physischen Gebundenheit der Hände an den Korpus, gehen Anwender*innen unweigerlich eine Beziehung mit dem Gerät ein. Verstärkt wird diese Verbindung zwischen Mensch und Objekt nicht nur durch die reine Gestalt und angenehme **HAPTIK** der Mühle,



Durch die Dekontextualisierung des eigenen Körpers von der unterbewussten Haltung bemerken die Teilnehmer*innen die Fähigkeit ihres Körpers, individuelle Erfahrungen mit der Umwelt zu erweitern und die eigenen Verhaltensweisen zu hinterfragen.



KONTROLLE



Die soziale Kontrolle wird positiv bewertet, da so andere Personen in Gefahr- oder Konfliktsituationen eingreifen können.



KÖRPER



Anstatt Vorurteile zu reproduzieren, wird der eigene Körper der Ausgangspunkt unseres Wissens, da er unsere Gefühle und unser Verständnis für die „Anderen“, deren Identität und persönlichen Geschichten, beeinflusst und positioniert.



KÜNSTLER



Der Künstler bedient sich dabei der gleichen stereotypischen Kategorisierung wie die Menschen, deren Blicke nach Ereignissen wie 9/11 auf arabisch aus-



ausweisen. Die **DISTANZ** zwischen zwei voneinander entfernten Punkten wird durch das Kommunikationsmedium überbrückt und diese Punkte so miteinander verbunden. In den Eigenschaften des Materials Glas spiegeln sich somit in bestimmter Weise die Eigenschaften des mittelbaren **KONTAKTES** bzw. des Medialen. Vielleicht ist es dieses charakterliche Vermögen, das dazu führt, dass Glas in vielen medialen Technologien zum Einsatz kommt, so beispielsweise als **COMPUTER** bildschirm oder Handydisplay. Aber auch für die weltweite Übertragung von Daten mittels Licht um den ganzen Planeten werden Glasfaserkabel verwendet. Somit ist Glas nicht nur von architektonischer oder bauphysikalischer Relevanz, sondern beeinflusst, indem es als Vermittler im zwischenmenschlichen Kontakt dient, auch die soziale und kommunikative **REALITÄT** der Menschen.

Der Frage nach der Rolle des Materials Glas in den sozialen Beziehungen der Menschen untereinander und in der Beziehung des einzelnen Menschen zu seiner Umwelt soll in der folgenden Untersuchung nachgegangen werden. Im Fokus steht der Einfluss, den das Material, aufgrund seiner physikalischen Eigenschaften, auf den Kontakt zwischen Menschen und die Wahrnehmung der Umwelt hat. Ausgangspunkt hierfür ist die körperliche **INTERAKTION** mit dem Material Glas. Im Weiteren soll versucht werden, die Eigenschaften von Glas auch auf einer symbolischen, strukturellen und psychologischen Ebene kenntlich zu machen. In diesem Zuge sollen vor allem Verbindungen zwischen den Materialeigenschaften von Glas



Heart Beans Coffee Grinder, 2008

sondern auch durch die Modalitäten der **NUTZUNG**. Der fehlende haushaltsübliche Knopf zur Inbetriebnahme ist durch die Kontakte ersetzt. Die beidhändige Bindung erfordert einerseits die körpernahe Positionierung, ermöglicht gleichzeitig andererseits die pulsgesteuerte Funktion von „Heart Beans“.

Unter diesen Prämissen macht der Apparat den Prozess des Mahlens von Kaffeebohnen zu einem sehr bewussten Vorgang. Wäre die Mühle nicht an eine Steckdose gebunden, könnte man sich damit zwar frei durch den Raum bewegen, aber trotzdem so gut wie keine anderen Tätigkeiten nebenbei erledigen. Verglichen mit einer manuellen Kaffeemühle hat man mit „Heart Beans“ nämlich ähnlich viel Kontakt. Nicht selten klemmt man eine Kurbelmühle zwischen Arm und Oberkörper oder nimmt sie zwischen die Oberschenkel sozusagen in den Schwitzkasten.

Die Wahl des natürlichen Materials Holz als Ausgangsmaterial ist einfach nachzuvollziehen. Schließlich verbindet man mit Holz allgemein „Wärme“. Im archaischen Sinne ist Holz auch die Voraussetzung für Feuer. Konträr dazu steht jedoch die Tatsache, dass beim Anlegen an den Körper zunächst keine Wärme

KÜNSTLICH

S.150



sehende Menschen gerichtet sind.



Es wird eine neue künstliche Natürlichkeit angestrebt, die die Schwelle zur Technologie verringert.



und dem psychologischen Krankheitsbild der narzisstischen Persönlichkeitsstörung beleuchtet werden.

GLAS UND KÖRPER

Beginnend mit dem unmittelbarsten und häufigsten Kontakt zum Material Glas, besteht dieser neben Trinkgläsern, Flaschen oder Aufbewahrungsgläsern wohl im täglichen Kontakt zu den Touchscreens von Smartphones und Tablets. Letztere Weise des Kontakts mit Glas ist für unsere Untersuchung von besonderer Relevanz, da hier das Material Glas als Medium der zwischenmenschlichen Kommunikation zur Anwendung kommt. Als Schnittstelle zwischen den Nutzenden und ihrem **GERÄT** nimmt es eine besondere Stellung ein, denn die Glasoberfläche des Geräts bildet die körperliche Kontaktstelle zu den Nutzenden. Durch die **BERÜHRUNG** des Glases wird das Gerät gesteuert.

Wie bereits erwähnt, liegt die Besonderheit des Glases in seiner Transparenz. Gepaart mit seiner Widerstandsfähigkeit eignet es sich dazu, um einen (im besten Falle) langlebigen Bildschirm zu bilden, der auch nach längerer Nut-

empfangen, sondern eher an das Gerät abgegeben wird. Des Weiteren sind die Kontakte für die Fingerspitzen in ihrer Materialität eher steriler Natur.

Das Gerät „Heart Beans“ sticht in der Sparte „Kaffeemühle“ mit seiner einzigartigen Bedienung und Positionierung hervor. Auch die Formgebung und die daraus resultierende Anmutung sucht seinesgleichen. Ob das Gerät die von seinen Schöpfer*innen angestrebte Liebe und Aufmerksamkeit der Benutzer*innen zu erlangen vermag, ist noch nicht abschließend entschieden. Allerdings macht die Maschine den Prozess des Kaffeepulver Mahlens immerhin zu einem intensiv erfahrbaren Erlebnis. Diese Erlebnisse sind es, die unsere Einstellung zu den uns umgebenden Objekten modellieren.

BEWUSSTE WAHRNEHMUNG

In jeder Form der **INTERAKTION** mit Materiellem ist es von enormer Wichtigkeit, auf welche Art und Weise uns Objekte begegnen. Insbesondere gilt das für die Objekte in unserem unmittelbaren, privaten Umfeld. Schließlich befindet sich das Produkt dann nicht mehr „leiblos“ und verpackt im Regal eines Geschäfts, sondern in seinem beabsichtigten Milieu. Wie präsentieren sich die Gegenstände dort? Wo finden sie ihren Platz? Welchen Stellenwert haben sie in unserem Leben? Wie verändert sich der Bezug zu ihnen im Laufe der Zeit? Schließlich: Was bedeutet das für die Nutzung dieser Objekte? Haben sich die Versprechen und Hoffnungen bewahrt oder treten andere Effekte ein?



Dieses laufende Forschungsprojekt der Designerin kann als Einladung verstanden werden, durch körperliche Aktivität Machtverhältnisse kinästhetisch zu erfahren.



Gemeint sind damit die unsichtbaren Strukturen und Machtverhältnisse, die in einer Stadt wirken.



Das Entstehen dieser Realitäten findet nicht nur auf inhaltlicher Ebene des Austauschs statt, sondern wird ebenso von der Materialität des Mediums beeinflusst.



Gleichzeitig werden allein durch Sound und textile Materialität physikalische Experimente und Erkenntnisse generiert.



Das Holz als solches ist zwar ein Wärme symbolisierendes Material, mehr aber auch nicht.



Der Text identifiziert das Material Glas als die materielle Grundlage zeitgenössischer Kommunikation und zeigt den Einfluss der phänomenologischen Eigen-

zungszeit nichts von seiner optischen Funktion einbüßt. Doch diese Widerstandsfähigkeit bringt auch eine gewisse Limitierung mit sich. Denn Glas wirkt – und das nicht nur in Form des Displays – als eine Barriere für haptische und taktile Reize. Licht und somit visuelle Reize durchdringen es widerstandslos, während fast alle anderen Reize, voran die taktilen, von ihm herausgefiltert werden. Denn die Objekte, welche die durch den Bildschirm oder auch einfach nur durch ein Fenster hindurch beobachtet werden, können nur optisch wahrgenommen werden. Ein Erfühlen oder ein körperlicher Kontakt sind nicht möglich. Durch diese Beschneidung ähnelt diese Erfahrung dem Betrachten eines Bildes. Sie verliert an körperlicher Präsenz und erscheint somit als etwas Imaginäres und Unwirkliches. Betrachtet man beispielsweise einen Löwen im Zoo durch eine Scheibe hindurch, so kann man ihn in Ruhe mustern, ohne mit den möglichen unangenehmen Konsequenzen seiner Anwesenheit konfrontiert zu werden. Der Löwe wird mittels der Glasscheibe, die ihn auf Distanz hält, auf ein harmloses Bild seiner selbst reduziert. In ähnlicher Weise „entkörperlicht“ das Glas eines Bildschirms die **OBJEKTE**, die auf ihm abgebildet sind. Wecker, Kalender, Notizbuch und Kompass sind zwar ihrer Funktion nach vorhanden, jedoch haben sie keinen physischen Körper mehr, und sind also nur noch visuell (teilweise auch auditiv) erfahrbar. Die Bedienung aller Funktionen ist mit der stets gleichen haptischen Empfindung des Fingers auf dem Glas verbunden.

In uns erfolgt ein kontinuierliches, unbewusstes Abgleichen zwischen dem alltäglichen Gebrauchswert und der gefühlten Bedeutung, die ein materielles Gut für uns besitzt. Mit jeder einzelnen Benutzung eines **GEGENSTANDS** stellen wir eine Verbindung zu ihm her. Dabei lohnt es sich, genauer hinzusehen und diese Wechsel**BEZIEHUNG** nicht als reine Notwendigkeit zur Bedürfnisbefriedigung oder Problemlösung abzutun. Die bedürftige **KAFFEE**mühle spielt mit diesem Prozess der Nutzung. Genauer gesagt geschieht das bei „Heart Beans“ weitgehend über die spezifische Handhabung im direkten Gebrauch. Das Ansprechen verschiedener **SINNE** ist das zentrale Element.

SPIEGEL DES INNEREN

Der Apparat besitzt aufgrund seiner amorphen Form keine „natürliche Ausrichtung“ bzw. Standfläche, also keine vorgegebene inhärente Aufforderung, ihn auf eine bestimmte Art und Weise zu positionieren, abzulegen oder zu halten. Der gesteigerte Kontakt zwischen dem eigenen Körper und dem Gerät wird allein durch die Formgebung des Holzes erreicht. Damit einhergehend passiert es fast zufällig, dass Nutzer*innen den Mahlvorgang über mehrere Sinne wahrnehmen können: Mit der Nase erfährt man den Duft der verarbeiteten Bohnen und durch den Kontakt mit der Wange spürt man womöglich die Vibrationen des Motors, der sich im Takt des eigenen Herzschlags bewegt. Mit etwas Glück sieht man vermutlich sogar noch, wie die Bohnen zerkleinert werden.

MEDIUM

S. 74

schaffen des Glases auf die menschliche Psyche und die sozialer Realität.

S. 116

Vielmehr soll Design hier als Medium (und nicht als Prozess) verstanden werden.

S. 113

Mit dem Medium Textil wird in diesem Projekt eine Brücke von der analogen zur digitalen, schwer greifbaren Welt geschlagen.

Das Entstehen dieser Realitäten findet nicht nur auf inhaltlicher Ebene des Austauschs statt, sondern wird ebenso von der Materialität des Mediums beeinflusst.

MENSCH

S. 105

Im sozialen Kontakt seien solche Menschen meist auf Vermuten und Wännen angewiesen, da zwischen ihnen und ihrer Umwelt große Kontaktlücken klaffen.

S. 74

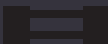





Das Hauptziel von Critical Design ist dabei, Menschen davon zu überzeugen, dass unsere Welt auch anders gestaltet sein könnte, bzw. diese nicht als unveränderlich gegeben hingenommen werden muss.

Die **TRENNUNG** von Körper und Funktion und die damit verbundene Transformation in ein Abbild oder Image, mag im Umgang mit Dingen nicht sonderlich tragisch erscheinen, doch auf zwischenmenschlicher Ebene ist sie problematisch, denn durch diese Trennung erscheint der Mensch als etwas bildhaftes und imaginatives. Interessant ist an dieser Stelle der Blick auf eine Situation, welche die dissoziativen Einflüsse des Glases auf sozialer Ebene sichtbar macht. Als Beispiel dient die U-Bahn einer Metropole im Feierabendverkehr. In der Betrachtung des eigenen gläsernen Displays scheinen die Menschen nicht nur auf sinnlicher Ebene eine Isolation zu erfahren, sondern es scheint auch so, dass sie sich vor allem auch auf räumlicher Ebene voneinander distanzieren. Es sieht so aus, als wären sie füreinander, in ihrer unmittelbaren physischen Nachbarschaft, gar nicht existent und als würde sich ihr **WAHRNEHMUNG**shorizont auf das kleine Fenster in ihren Händen beschränken. Zwar war auch schon die Zeitung ein Medium, das gerne genutzt wurde, um sich der Reizüberflutung öffentlicher Orte zu entziehen, sie diente jedoch nicht als Medium des privaten und intimen Kontakts, wie es beispielsweise das **SMARTPHONE** tut. Laut der Philosophin Hannah Arendt bringen **TECHNOLOGIEN**, die die Entfernungen auf der Erde und zwischen den Menschen verringern auch immer den Preis der Entfernung des Menschen von seiner Umwelt mit sich. Arendt verbildlicht dieses Phänomen mithilfe eines Flugzeuges, das, um große Distanzen zu überbrücken, von der Erde abhebt. Die

Mit diesen parallel ablaufenden Wahrnehmungsvorgängen erreicht die Mühle, zumindest den Schöpfer*innen nach, in Ansätzen, die vernachlässigten Bedürfnisse „BERÜHRUNG“ und „Kommunikation“ wieder mehr in den Vordergrund des Alltags zu holen.¹² Ob dies jedoch ausreicht, die beabsichtigte emotionale Bindung zum jeweiligen GERÄT herzustellen, ist noch zu klären. Vielmehr schafft „Heart Beans“ zunächst ein neues BEWUSSTSEIN für das eigene Innere. Schließlich spiegelt es die Zeichen des eigenen Lebensimpulsgebers, also die des Herzens. Mit dem Transfer der Pulsfrequenz gibt man dem leblosen Gerät, jedenfalls metaphorisch gesehen, ein vitales Element. Dieses übersteigt den gewohnten, monotonen, maschinellen Rhythmus eines elektrischen Werkzeugs und macht die Erfahrung final zu einer sehr persönlichen. Die Mühle ist so gesehen in ihrer FUNKTIONswise ein erfahr- und fassbarer Ausdruck der Physis und Psyche der Nutzer*innen. Je nach Pulsfrequenz, die physikalisch, biologisch und biochemisch beeinflusst wird, ändert sich das Resultat des Mahlvorgangs und damit auch der Geschmack des frischen Kaffees.

Verglichen mit einem handelsüblichen sterilen, kantigen Massenwarengerät aus Metall oder Plastik, verwandelten die Schöpfer*innen den Typus Kaffeemühle in ein ergonomisches, der Natur zugewandtes, man könnte sagen, dem Kosmos „Kaffee“ standesgemäßes Objekt. Den eher anonymen, immer gleichen Farbwelten der käuflichen Kunststoffgeräte steht diese aus Mahagoni gefertigte Mühle als Einzelstück entgegen. Mit der Entscheidung für dieses

MINDERHEIT

- S.36  Es zeigt eine nackte Frau, die auf entmenslichende Weise von Männern begutachtet wird.
- S.140  Hier erscheinen grundlegende Bezüge zu späteren Versuchen, den Menschen durch Technologie zu optimieren.
- S.27  Die unüberschaubare Zahl an unbekanntem Menschen wird im öffentlichen Leben aber nicht unbedingt als bereichernd oder spannend, sondern vor allem als Stressfaktor wahrgenommen.
- S.148  Dabei ist unser Smartphone auf eine sehr intime Weise in das menschliche Leben integriert.
- S.3  Gemäß dieser Definition dient es als Schnittstelle zwischen dem Menschen, unterschiedlichen Entitäten und der Welt.
- S.29  Dabei untersucht sie, inwieweit Kontakt mit Minderheiten bei Angehörigen der Mehrheit wirklich zu einem Hinterfragen von Vorurteilen führt.

digitalen Devices unserer Zeit haben eine ganz ähnliche Wirkung. Sie heben die Distanzen zwischen den Menschen, durch die Möglichkeit, mithilfe von Glasfaserkabeln in nahezu Lichtgeschwindigkeit zu kommunizieren, auf. Gleichzeitig entfernen die auf diese Weise kommunizierenden Menschen sich in ihrer unmittelbaren physischen Existenz voneinander. Ein Zustand der ENT-FREMDUNG oder Entkörperlichung, in welchem der Körper immer seltener in die Kommunikation miteinbezogen wird, tritt ein.¹ Durch diese Entkörperlichung des Wahrgenommenen erscheint das eigene Selbst in seiner eigenen Körperlichkeit oft als das einzig wahrnehmbare zurückzubleiben und nicht nur seiner, vom Körper gelösten, Funktion nach vorhanden zu sein. Die unmittelbare, körperliche Anwesenheit des Anderen wird im Zuge der medialen Kommunikation immer seltener.

Laut dem US-amerikanisch-britischen Soziologen Richard Sennett strebt der Mensch beispielsweise in der Anonymität urbaner Ballungsräume danach, die aus der Fremdheit resultierende Distanz zu beseitigen.² In diesem Bestreben erschafft er jedoch paradoxerweise nicht eine Grundlage für öffentliche Begegnung, sondern eliminiert radikal jegliche Öffentlichkeit, indem er öffentliche durch private Realität ersetzt und somit das Fremde zum Bestandteil der eigenen Imagination werden lässt.³ Die öffentliche Sphäre, als ein Raum, der die FUNKTION hat, eine Grundlage für eine gemeinsame Realität zu bilden, scheint an Bedeutung zu verlieren. Die durch das Glas der BILDSCHIRME wahrgenommene Welt wird zum Abbild,

Material positionieren die Studierenden „Heart Beans“ in einem ausgewählten, edel anmutenden Segment. Eigentlich ist es ein simpler Prozess, Kaffee zu mahlen. Dem dafür benötigten Werkzeug wurden im Falle von „Heart Beans“ additiv neue Funktionen auferlegt, sie wurden regelrecht hinzukonstruiert.

AUF DEN ARM GENOMMEN

Die angestrebte Säuglingsmetapher ist mehr als offensichtlich. Um die emotionale Bindung zum Gerät weiter zu verstärken, könnte man meinen, es wäre hilfreich, dem Gerät nicht nur einen „eigenen“ Puls, sondern auch eine entsprechende Körpertemperatur bzw. ein Pendant zu dieser, zu schenken. Das Holz als solches ist zwar ein Wärme symbolisierendes **MATERIAL**, mehr aber auch nicht. Auch die Geräuschkulisse ist womöglich eine zu eingeschränkte. Durch die recht dickwandige Außenhaut dringen vermutlich nur leise Mahlgeräusche. Aber genau im Weglassen der Optionen zur akustischen Verstärkung, beweist das Gerät seinen berechtigten Platz in der Kategorie „Critical Design“. Es besteht sonst die Gefahr, vom Betrachter nicht mehr als potenziell reales **OBJEKT** wahrgenommen zu werden. Beobachtet man die Rezeptionen und Reaktionen auf „Heart Beans“ im Internet, kann man Verschiedenes festhalten. Das Projekt wird mehr als ernst genommen. Viele hielten die Mühle für einen käuflichen Gegenstand, womöglich in einer Prototyp-Phase. Gleichzeitig echauffierten sich verschiedene Kommentator*innen über die Sinnlosigkeit und verschwenderische Art und



Die Vielseitigkeit und das Ausmaß an Diskriminierung und Terror gegenüber Muslim*innen scheint hier besonders entsetzlich.


damit zu etwas Imaginärem und als etwas Imaginäres zu etwas Privatem. Eine optische Trennung der Menschen in der U-Bahn findet nicht statt. Dicht gedrängt sind sie sich sehr nah. Es scheint eher so, als würden sie durch unsichtbare Wände voneinander getrennt. Transparente Barrieren, die trotz absoluter **SICHTBARKEIT** die Erfahrung des Anderen in dessen unmittelbarer Körperlichkeit verunmöglichen und diesen wie den Löwen im Zoo nur als ein Abbild seiner selbst erscheinen lassen. Durch die Verwendung zeitgenössischer Medien scheint außerdem eine Hypervisibilität zu entstehen. Eine permanente Sichtbarmachung von allem. Glas ist nicht nur, an sich, transparent, sondern eröffnet uns auch die Möglichkeit, unseren Blick mit Hilfe von Mikroskopen oder Teleskopen in Welten zu richten, die für das bloße Auge nicht wahrnehmbar sind. Auch die Bildschirme unserer Devices können in dieser Hinsicht zu derartigen Geräten gezählt werden. Auch sie sind Mittel zur Sichtbarmachung von weit Entferntem, Unsichtbarem und Verborgenen. Durch die vielfältigen Möglichkeiten der Sichtbarmachung, sind wir heute mit einer Situation konfrontiert, in der es immer weniger Unsichtbarkeiten zu geben scheint. So bewegt sich alles im Rahmen der eigenen Erfassbarkeit und vielfältigste **INFORMATIONEN** können über das Internet abgefragt werden. Auch die Erzeugung von Datentransparenz und die Eliminierung von Aufzeichnungslücken scheint sich in die von Sennett beschriebene Bestrebung der Beseitigung von Fremdheit und Distanz einzureihen und das zu sich Selbst


Weise, wie die Mühle konstruiert ist. Auch die Handhabung stieß überwiegend auf Unverständnis. Die versteckte Botschaft hinter dem Gerät entdeckten nur wenige Interessierte.¹³

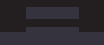
Mit etwas Abstand fällt es einem als Betrachter*in nach und nach leichter, das ironische Augenzwinkern von „Heart Beans“ auszumachen. Sicher war es keine ernst gemeinte Aufforderung der Studierenden, einer Kaffeemühle mehr Liebe und Zuneigung zu schenken. Das heißt jedoch nicht, dass der eingangs erwähnte Charakter des Critical Designs damit ausgehebelt wird. Das Gerät als solches ist mit seiner Nähe zum Alltag durchaus als Vorschlag für eine alternative Realität zu verstehen, lediglich die Intentionen der Erfinder*innen sind von diesem Vorschlag differenziert zu betrachten. Statt Liebe und Zuneigung in ein Gerät investieren zu müssen, damit es seinen Dienst tut, also der Funktion eine Bedingung überzuordnen, geht es den Macher*innen um etwas anderes.

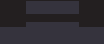
WER BRAUCHT HIER WEN?


Mit jeder **GESTALTUNG**sentscheidung formt man als Designer*in den späteren Gebrauch. Dabei geht es nicht ausschließlich nur um **FORM**fragen. Auch die „unsichtbare“ Vermittlung von **WERTEN** spielt eine wichtige Rolle. Das Mahlen von Kaffee ist ein simpler Vorgang und eine entsprechende Mühle zu bedienen, ist ebenfalls leicht. „Heart Beans“ soll auch in einer zweiten Instanz als Spiegel fungieren. Nicht das Gerät steht im Mittelpunkt der Betrachtung, sondern die Nutzer*innen und ihr **VERHÄLTNIS** zu ihren Objekten. Auf


S.102  Ist Nähe automatisch ein Garant für das Entstehen einer Bindung bzw. eines Gefühls?

S.132  Die wichtigste Eigenschaft des Hormons ist aber, dafür zu sorgen, dass Menschen Vertrauen und Nähe zueinander aufbauen.

S.141  Somit kann auf Nähe oder Distanz sowie die verschiedenen Voraussetzungen der möglichen Interaktionen eingegangen werden.

S.46  Audioaufnahmen und interaktive Werke lassen ein Gefühl der Nähe und des Kontakts zu den Künstler*innen, ihren Geschichten und überhaupt den Problemen entstehen.

S.3  Mit einer breit gefächerten Auswahl an Themen widmet sich das Magazin den unterschiedlichsten Situationen, in denen sich die Rolle des Designs im ambivalenten Spiel von Nähe und Distanz zeigt.

S.113  Der Narzissmus strebt nach innen.

gehörige und Bekannte zu stärken. In diesem Zuge wird die Erfahrung des Fremden und Anderen immer seltener. Zurückkehrend zu den gegensätzlichen Eigenschaften des Glases soll im Folgenden auf den Zusammenhang zwischen Glas und Narzissmus eingegangen werden. Inwiefern eine Kombination aus vollkommener Sichtbarkeit bei gleichzeitiger **ISOLATION** der narzisstischen Persönlichkeitsstruktur entspricht, soll im Folgenden gezeigt werden. Wie bereits dargelegt wurde, stellt die Kombination dieser beiden Eigenschaften den Menschen in eine Beziehung zur Welt, in der er diese verstärkt als ein Abbild oder etwas Imaginäres erfährt.

GLAS UND PSYCHE

Um die Beziehung des Menschen zum Abbild zu erhellen lohnt ein Blick in die entwicklungspsychologische Theorie von Jacques Lacan. Im Bericht für den 16. Internationalen Kongreß für Psychoanalyse in Zürich im Jahre 1949 beschreibt er das Spiegelstadium als den Bildner der Ichfunktion. Laut Lacans Theorie entwickeln Kinder ab einem Alter von etwa 6 Monaten die Fähigkeit ihr eigenes Spiegelbild als ein solches zu erkennen.⁴ Mit dieser Annahme bezieht er sich auf Experimente des Psychologen James Mark Baldwin, der das Verhalten von Kleinkindern vor dem Spiegel beobachtete. Lacan beschreibt diese Phase, in der das Kind zwar „vom Schimpansenjungen an motorischer Intelligenz übertroffen wird, im Spiegel [jedoch] bereits sein eigenes Bild als solches [erkennt]“, als Spiegelstadium.⁵

letztlich unseren Alltag entschleunigende Art und Weise ist man gezwungen, sich mit „Heart Beans“ auseinanderzusetzen. Man hat keine Möglichkeit, dieses Objekt nur beiläufig zu beachten und zu bedienen. Natürlich macht es einen Unterschied, ob ich, um von „Bohne“ zu „Pulver“ zu gelangen, nur einen Knopf drücke oder mich dem gesamten **APPARAT** mütterlich/väterlich annehmen muss. Diese alternativlose **ABHÄNGIGKEIT** zwingt Nutzer*innen dazu, das Objekt aktiv in ihren **WAHRNEHMUNG**skreis aufzunehmen. Als Ergebnis stellt sich im Idealfall ein verändertes Empfinden ein. Das Projekt schärft, durch die forcierte Umständlichkeit der Bedienung, das Bewusstsein für eine alltägliche Handlung: dem Umlegen eines Schalters und dem daraus folgenden automatischen Zubereiten eines Lebensmittels. Damit schafft es die Mühle, wenn auch nur für einen kurzen Moment, uns aus der eingangs erwähnten Misere des Überflusses zu retten.

NOTWENDIGKEITEN & NÄHE

In Zeiten des Multitaskings & Second-Screenings, in denen man beim Kochen telefoniert, während der Mahlzeiten Netflix schaut und beim Autofahren das Smartphone auf neue Nachrichten prüft, kommt „Heart Beans“ gerade recht. Die Erfinder*innen haben erkannt, in welche Richtung sich unsere Gesellschaft in Sachen „Aufmerksamkeit im Alltag“ entwickeln wird. Entgegen der Trends, kehrt mit der Benutzung der gerade beschriebenen Kaffeemühle, für kurze Zeit Ruhe ein. Von den eingangs erwähnten 10.000 Gegenständen ist für



Betrachtet man das menschliche Verhältnis zum Smartphone unter dem Aspekt einer möglichen Verschmelzung von Natürlichem und Künstlichem, so wird deutlich, dass sich vielleicht ein neues kulturelles Verständnis von Emotionen ergeben könnte.



Die Gestalt des Platzes wird durch die Menschen, die ihn nutzen, geprägt.



Verstärkt wird diese Verbindung zwischen Mensch und Objekt nicht nur durch die reine Gestalt und angenehme Haptik der Mühle, sondern auch durch die Modalitäten der Nutzung.



In diesem Stadium sollen laut Lacan besondere Vorgänge ablaufen, die für die Entwicklung des menschlichen Selbstbewusstseins von Bedeutung sind. So hilft der erste Blick auf das Ich als Ganzes die psychische Funktion des Ichs zu konstituieren. Durch das im Spiegel erblickte Selbstbild entwickelt das Kind ein **BEWUSSTSEIN** von sich selbst. Zuvor war es noch symbiotisch mit seiner Außenwelt verbunden, so durch die Mutter. Ab einem bestimmten Punkt beginnen sich jedoch Ich und Nicht-Ich voneinander zu trennen. Das Kind erfährt sich zunehmend als autonomes, kohärentes, vollständiges Lebewesen. „Man kann das Spiegelstadium als eine Identifikation verstehen im vollen Sinne, den die Psychoanalyse diesem Terminus gibt: als eine beim Subjekt durch die Aufnahme eines Bildes ausgelöste Verwandlung.“⁶ Weil das Ich, das während des Spiegelstadiums entsteht, auf einem Bild basiert, konstituiert es nach Lacan eine ganze Sphäre des Bildhaften innerhalb des Psychischen, die Lacan mit dem einflussreich gewordenen Begriff des Imaginären bezeichnet. Das Imaginäre ist jene Existenzweise des **SUBJEKTS**, die auf dem Blick und der Identifikation beruht, und in der das Selbstbewusstsein angesiedelt ist. Das zum **SELBST** gehörige Imaginäre, das Bildhafte und Gespiegelte sind ebenfalls Begriffe, die zur strukturellen Beschreibung des Narzissmus verwendet werden.

Der Begriff des Narzissmus bezieht sich bekanntlich auf den antiken Mythos von Narziss. Narziss soll ein Jüngling von außerordentlicher Schönheit gewesen sein, der auf Grund dieser Tatsache von

einen Moment lang nur einer wichtig. Multitasking gehört der Vergangenheit an. Das soll die Formel sein, mit der wir unserem **BESITZ** wieder mehr Wertschätzung zukommen lassen. Damit verbunden investieren wir wieder mehr Zeit in folglich weniger Objekte. Der Ausweg aus der Überflussskrise ist geebnet, er muss nur noch beschriftet werden.

In diesem Projekt verstecken sich indessen weitere Themen. Ist **NÄHE** automatisch ein Garant für das Entstehen einer Bindung bzw. eines Gefühls? Sicher ist: sie ist Voraussetzung dafür. Ob es deshalb genügt, einen Gegenstand **ANTHROPOMORPH** zu gestalten, d. h. ihn mit menschlichen Eigenschaften auszustatten, ist unklar, aber auch nicht Kern der Aussage.

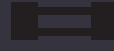
Eventuell geht es auch um die Frage: Wie nah lasse ich elektronische Geräte an mich heran? Nicht selten begibt man sich schließlich mit Laptop oder **SMARTPHONE** abends auf die Couch oder ins Bett und schläft selig neben jenen Gerätschaften ein. Auch diese Anspielung ist innerhalb dieses Projekts denkbar. Vielleicht ist es deshalb auch Absicht gewesen, mit „Heart Beans“ einen eher ungewöhnlichen Gegenstand als Vehikel zu nutzen, um eine gewisse Absurdität zu unterstreichen und auf andere elektronische Geräte zu verweisen. Wann möchte man schon seine Kaffeemühle in den Arm nehmen? Sicher nur dann, wenn es wirkliche Liebe ist. Oder?

S. 91



In ähnlicher Weise „entkörperlicht“ das Glas eines Bildschirms die Objekte, die auf ihm abgebildet sind.

S. 84



Es macht einen merklichen Unterschied, ob wir die Objekte „unserer Begierde“ in einem neutralen Umfeld, d. h. ohne Verpackung, Werbung etc. in Augenschein nehmen oder nicht.

S. 32



Hier können die Besucher*innen sich den Objekten freier zuwenden, aktiv werden und hinsehen, wozu Vorurteile und falsche Bilder führen können, nämlich zu Diskriminierung, Gewalt und Tod.

S. 96



Es besteht sonst die Gefahr, vom Betrachter nicht mehr als potenziell reales Objekt wahrgenommen zu werden.

S. 134



Durch Verknüpfungen sollen die künstlichen Finger Reize weiterleiten und auf diese Weise über die Beschaffenheit des erspürten Objekts Auskunft geben.

S. 5



Je nachdem, wie ein Objekt entworfen wurde, begünstigt oder erschwert



Mädchen und Jünglingen gleichermaßen umworben wurde. Jedoch wies er, von trotzigem Stolz auf seine Schönheit erfüllt, alle Verehrer zurück. So erging es auch Ameinias und der Nymphe Echo. Ameinias beging in Folge der Zurückweisung durch Narziss Selbstmord, und zwar mit einem Schwert, das Narziss ihm zukommen ließ. Dies tat er jedoch nicht, ohne vorher die Götter anzurufen, seinen Tod zu rächen. Die Götter erhörten die Bitte und strafen Narziss mit unstillbarer Selbstliebe. Als er sein Spiegelbild im Wasser sah, verliebte er sich in dieses, ohne zu erkennen, dass es nur sein Spiegelbild war. In der Version Ovids erkennt Narziss die Unerfüllbarkeit seiner Liebe, was ihm jedoch nichts nützt. Bei Pausanias fällt eines Tages ein Blatt auf die Oberfläche des Wassers, woraufhin Wellen das Spiegelbild verzerren. Der Schock über seine plötzliche Hässlichkeit bringt ihn schließlich um. In einer weiteren Version fällt Narziss eines Tages in den See und ertrinkt.⁷ Welchen Verlauf der Geschichte man auch betrachtet, alle verbindet das Grund**PROBLEM** von der unstillbaren Sehnsucht nach dem Anderen im eigenen Spiegelbild.

In der modernen **WISSENSCHAFT** gibt es verschiedene Standpunkte, die den

„Heart Beans Coffee Grinder“. Ein Projekt aus dem Jahr 2008 von Adi Navwany, Michal Shamsian, Itamar Paloge, Danielle Ram. Entstanden an der Bezalel Academy of Arts and Design / Department of Jewelry and Fashion, Kurs: „Food for Thought“ unter Leitung von Yaron Ronen, Jan-Christoph Zoels, Yaniv Steiner, Saar Shai und David Bortz.

- 1 Vgl. Sabrina Becker: Wie viel Haben für das Sein nötig ist, Deutschlandfunk Kultur, online, veröffentlicht am 11.12.2016, [HTTPS://WWW.DEUTSCHLANDFUNKKULTUR.DE/BEWUSSTER-KONSUM-WIE-VIEL-HABEN-FUER-DAS-SEIN-NOETIG-IST.1124.DE.HTML?DRAM:ARTICLE_ID=373657](https://www.deutschlandfunkkultur.de/BEWUSSTER-KONSUM-WIE-VIEL-HABEN-FUER-DAS-SEIN-NOETIG-IST.1124.DE.HTML?DRAM:ARTICLE_ID=373657)
- 2 Vgl. Harald Welzer: Selbst Denken – eine Anleitung zum Widerstand (Frankfurt am Main: Fischer Taschenbuch, 2015) S. 81
- 3 Vgl. Jörg Schindler: Stadt, Land, Überfluss, (Frankfurt am Main: Fischer Verlag, 2014) S. 187
- 4 Vgl. Anthony Dunne, Fiona Raby: Speculative Everything. Design, Fiction, and Social Dreaming (Cambridge, Massachusetts: The MIT Press, 2013) S. 34
- 5 Vgl. Ebd., S. 33
- 6 Vgl. Evgeny Morozov: Smarte neue Welt: digitale Technik und die Freiheit des Menschen, übersetzt von: Henning Dedekind, Ursel Schäfer (München: Karl Blessing Verlag, 2013)
- 7 Vgl. Wolfgang Fritz Haug: Kritik der Warenästhetik (Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1971) S. 23
- 8 Vgl. Teleshopping – Warum gibt's das noch?! | WALULIS, YouTube, veröffentlicht am 17.07.2017, [HTTPS://WWW.YOUTUBE.COM/WATCH?V=NDZZUXIXLSS&T=1S](https://www.youtube.com/watch?v=NDZZUXIXLSS&T=1S)
- 9 Vgl. Wolfgang Fritz Haug: Kritik der Warenästhetik (Frankfurt am Main, Suhrkamp, 1971) S. 60 f.
- 10 Ulrich Eicke: Die Werbelawine: Angriff auf unser Bewusstsein, (München: Knesebeck & Schuler, 1991) S. 241
- 11 Vgl. Danielle Ram: Heart Beans, danielleram's weblog, online, veröffentlicht am 23.02.2008, [HTTPS://DANIELLERAM.WORDPRESS.COM/2008/02/23/HEARTBEANS/](https://danielleram.wordpress.com/2008/02/23/heartbeans/)



es ein bestimmtes Verhalten aus Nutzer*innenseite und setzt diese durch den Gebrauch immer in ein bestimmtes Verhältnis zur Umwelt.



ÖFFENTLICHKEIT S.27



Das distanzierte Verhalten, das wir in der Öffentlichkeit zueinander pflegen, sieht Milgram als Strategie, dieser Überforderung beizukommen.



ORIENT S.28



Diese Werke sind ein Spiel mit unseren romantisierten, gar erotisierten Vorstellungen vom Orient.



Zustand, dem der Narziss-Mythos seinen Namen gibt, beschreiben. Der Psychoanalytiker Sigmund Freud nutzt den von Paul Näcké 1899 eingeführten Neologismus „Narzißmus“ anfänglich noch zur Beschreibung einer invertierten, beispielsweise homosexuellen Perversion.⁸ Er geht davon aus, dass das Kind nach einer kurzen und heftigen Fixierung auf die Mutter sich selbst zum Sexualobjekt nimmt und infolge dessen „der eigenen Person ähnliche Männer lieben wolle, wie ihre Mutter sie geliebt hat.“⁹ Im weiteren Verlauf der Ausdifferenzierung seiner Definition schließt Freud aus der Beobachtung schizophrener Patienten, dass deren Größenwahn auf Kosten der Objektlibido, also der auf Personen und Gegenstände, nicht auf das eigene Ich gerichteten Libido, geht.¹⁰ Interessant erscheint hier der von ihm hergestellte Zusammenhang zwischen Narzissmus und Schizophrenie, der auf den zutiefst widersprüchlichen Charakter dieses Zustandes hindeutet. Der Psychoanalytiker Fritz Riemann beschreibt die schizoide Persönlichkeitsstörung als Angst vor der Hingabe. Psychologisch betrachtet entspricht diese Angst dem Impuls zur Selbstwahrung, der Ich-Abgrenzung oder auch Eigendrehung in übersteigerter Form.¹¹ Aus diesem Impuls heraus werden Beziehungen versachlicht, die Person bleibt lieber anonym, da sie von der ständigen Angst vor Verletzung erfüllt ist. Im sozialen Kontakt seien solche **MENSCHEN** meist auf Vermuten und Wähnen angewiesen, da zwischen ihnen und ihrer Umwelt große Kontaktlücken klaffen. Sie sind zutiefst unsicher und wissen letzten Endes oft nicht, ob ihre

12 Vgl. Nastypixel: Heart Beans, online, veröffentlicht am 04.03.2008, [HTTP://WWW.NASTYPIXEL.COM/HEART-BEANS](http://www.nastypixel.com/heart-beans)

13 Vgl. Anthony James: Hug your morning wood, Yanko Design, online, veröffentlicht am: 05.05.2008, [HTTPS://WWW.YANKODESIGN.COM/2008/05/05/HUG-YOUR-MORNING-WOOD/](https://www.yankodesign.com/2008/05/05/hug-your-morning-wood/)



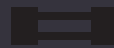
In Form und Funktion handelt es sich bei dem August-Bebel-Platz um einen Sternplatz, denn er führt mehrere Straßen zentral zusammen.



Blickkontakte zwischen Personen konnte ich mit dieser Vorgehensweise nicht erfassen.



Welchen Verlauf der Geschichte man auch betrachtet, alle verbindet das Grundproblem von der unstillbaren Sehnsucht nach dem Anderen im eigenen Spiegelbild.



Das herauszustellende Problem steht im Mittelpunkt der Gestaltung.



Das Projekt nähert sich der Problemstellung räumlich-performativ und gestaltet ein alternatives zwischenmenschliches Aufeinandertreffen.



Während ihrer Reise stieß die Designerin außerdem auf verschiedenste Kommunikationsprobleme.



Wahrnehmungen der Realität entsprechen oder nur Projektion ihrer eigenen Eindrücke und Vorstellungen sind.¹² Die in diesem Zustand auftretende Eigenbezüglichkeit kann sich, durch die Erosion der Grenze zwischen Vorstellung und Wirklichkeit bis hin zu wahnhaften Vorstellungen und Sinnestäuschungen steigern. Der Zustand der Isolation führt laut Riemann auch dazu, dass betroffene Personen die Orientierungslosigkeit auf der Gefühlsebene durch den von Gefühlen abgelösten erkennenden Intellekt und die Ratio kompensieren, da dieser ihnen verlässliche Resultate zu liefern scheint.¹³ Aufgrund der Kontaktlücken und der fehlenden Möglichkeit, sich in seinen Gegenüber hineinzuversetzen, gestalten sich die Beziehungen der schizoiden Person überwiegend unverbindlich und oberflächlich. Riemann beschreibt den in diesem Zustand befindlichen Menschen auch als kontaktunfähigen Funktionsmenschen. Der Psychoanalytiker Heinz Kohut spricht in Bezug auf Narzissmus von einer Unfähigkeit zur Selbstwertregulierung.¹⁴ Diese soll eine Folge des Kontaktdefizites zu sein. Verliert eine Person durch übermäßige Fixierung auf das eigene Selbst ihren Bezug zur Umwelt, kann auch die eigene Position nicht mehr bestimmt werden, da jeglicher Bezugspunkt und Bemessungsmaßstab fehlen. Eine Definition der Grenze ist nicht möglich, da es kein Anderes, wovon eine **ABGRENZUNG** stattfinden könnte, mehr gibt.

Die Definitionen des narzisstischen Persönlichkeitsbildes zeichnen sich durch eine besondere Beziehung zwischen Isolation und **PROJEKTION** aus. Betrof-